Thorner Zeitung.

Begründet 1760

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 242. Donnerstag, den 16. October 1890.

Eine Ausnützung der deutschen Arbeiter.

Von englischen, wie französischen Bergleuten ist in diesen Tagen der Beschluß gefaßt worden, einen internationalen europäischen Bergmannsstreik am 1. Mai 1891 zu beginnen, wenn bis dahin nicht der achtstündige Arbeitstag für Bergleute eingeführt ist. Natürlich sollen auch alle deutschen Bergleute mitstreiken. Dieser Beschluß zeigt zweierlei: Zuerst, daß man im Auslande die deutschen Industrieverhältnisse gar nicht genau kennt, und zweitens, daß bei solchen internationalen Arbeiterausständen nichts Anderes bezweckt wird, als daß viele Arbeiter für wenige die Kastanien aus dem Feuer holen sollen. Der achtstündige Arbeitstag für Bergleute, nach dem man in Frankreich und England erst strebt, besteht für Deutschland schon in Rheinland-Westfalen fast überall, und in den übrigen Kohlenrevieren ist man diesem Ziele ziemlich nahe. Davon weiß man im Auslande nichts, die deutschen Bergleute stehen sich also factisch besser, als ihre ausländischen Collegen, sie brauchen nicht wie jene um ein Recht erst zu kämpfen, das bei der schwierigen Arbeit in den Bergwerken zugebilligt werden muß. Der Fall beweist auch, daß die Leichtfertigkeit, mit welcher solche Beschlüsse gefaßt werden, eine sehr große ist, und nach dieser Thatsache ist billig zu bezweifeln, ob diese Arrangeure solcher Ausstände auch wohl Anderen zu Liebe das thun würden, was sie selbst von Anderen verlangen. Zahlreiche deutsche Bergleute, wohl die meisten, stehen sich auch finanziell besser, als viele ihrer Collegen in England, Frankreich, Belgien oder Oesterreich-Ungarn. Was soll also für sie ein europäischer Arbeiterausstand für einen Zweck haben? Es ist keiner zu erblicken, und die ausländischen Bergleute würden wahrscheinlich froh sein, wenn sie nur das Einkommen ihrer deutschen Kameraden hätten. Wer bürgt aber dafür, daß bei einem solchen Vorgehen nicht auch ein unendlicher wirthschaftlicher Schaden einträte? Die Verhältnisse liegen heute so, daß die Preise vieler Producte der Groß-Industrie eher fallen, als steigen, in Folge der mangelnden Nachfrage, und es wäre das Unklügste und Schädlichste, wenn zu dieser Krisis noch eine Kohlenkrisis käme. Die Kohlenpreise lassen sich ebensowenig eigenmächtig für die Dauer festsetzen, wie irgend welche andere Preise von beliebigen Industrieproducten, da ist vor allen Dingen die Nachfrage maßgebend. Das ist das erste volkswirthschaftliche Gesetz, und wer dasselbe nicht anerkennen will, ist ein Thor, über den Handel und Wandel bald zur Tagesordnung übergehen werden? Der Absatz in der Industrie ist ein sehr wichtiger Factor für die Nachfrage nach Kohlen und den Preis derselben; denn bleibt die Nachfrage aus, hat es auch keinen Zweck, große Vorräthe auf unbestimmte Zeit anzuhäufen. Diese Rücksichtnahme hat einen zweiten großen Streik der Kohlenarbeiter in Deutschland bisher verhindert; es läßt sich hoffen, daß auch in Zukunft die Besonnenheit die Oberhand behalten wird, und natürlich die Grubenverwaltungen bei eintretendem flottem Geschäft die Interessen der Arbeiter ebenfalls berücksichtigen. Eine übertriebene Preissteigerung der deutschen Kohlen würde nur den Absatz fremder Kohlen in Deutschland begünstigen, die heimische Production würde also immer mehr zurückgehen. Die englischen Grubenbesitzer haben keinen dringenderen Wunsch, als den, ihren deutschen Concorrenten möchten so hohe Schwierigkeiten erwachsen, daß sie wirksam eingreifen könnten. Die deutschen Bergleute könnten dann nicht darauf lauern, daß die britischen Bergleute ihnen zu Liebe die Hände sinken lassen würden; sie würden im Gegentheil jeden Gewinn, der sich aus dem gesteigerten Absatz ergeben würde, gern mitnehmen. Die ausländischen Bergleute besitzen gar nicht die Mittel, einen großen Streik lange auszuhalten, sie sind also unzuverlässige Verbündete, auf die Niemand rechnen kann. Wenn den Bergleuten von ihren sogenannten Führern vorgeredet wird, die ausländischen Collegen ständen sich weit besser, so sind das entschiedene Lügen. Warum gehen denn nicht große Schaaren deutscher Bergleute nach Belgien, Frankreich oder England, wenn es sich dort so angenehm leben läßt? Die Sache muß also einen gewaltigen Haken haben, und der angebliche Glanz doch nicht ganz vom Gold herrühren. Wir Deutschen müssen die Entwicklung der Verhältnisse in Handel und Wandel, Industrie und Gewerbe geduldig abwarten; auf Pläne des Auslandes, uns auszunützen, und als Vorspann zur Erlangung eigener egoistischer Zwecke zu gebrauchen, einzugehen, haben wir keinen Anlaß, und wer dazu auch den allergeringsten Arbeiter bereden will, der meint es mit diesem nicht ehrlich.

Tagesschau.

In Sachen der Fleischtheuerung wird auf Veranlassung der Reichsregierung in Berlin demnächst eine Conferenz stattfinden, zu welcher zahlreiche Personen aus allen Theilen des Reiches geladen sind. Der Petionssturm aus Ost-Deutschland ist in der letzten Zeit dermaßen angeschwollen, daß eine neue Prüfung der Verhältnisse eintreten soll und hoffentlich wird diese auch erfolgreich sein. Ist es aus veterinär-polizeilichen Gründen und in Rücksichtnahme auf die Landwirthschaft auch bei der genauesten Aufmerksamkeit unmöglich, die russische Grenze zu eröffnen, dann muß eben zeitweise der Fleischzoll aufgehoben werden. Die Verhältnisse sind entschieden drückend geworden, und ihre lange Dauer hat die Hoffnung schwinden gemacht, es werde vor dem Winter noch eine Besserung eintreten.

Auf dem socialdemocratischen Parteitage in Halle erstattete der Abg. Singer Bericht über die parlamentarische Thätigkeit der Reichstagsfraction und hob hervor, die Partei könne mit den Leistungen ihrer Abgeordneten zufrieden sein. Die Befürchtung, daß die Partei versumpfe, sei durch die bisherige Thätigkeit widerlegt. Die Reichstagsfraction betrachte die parlamentarische Thätigkeit als Agitationsmittel, halte aber treu an den Grundsätzen der Socialdemocratie fest. Fischer-London und Oertel-Nürnberg beantragten, auszusprechen, daß die Thätigkeit der Fraction den auf dem Parteitage in St. Gallen gefaßten Beschlüssen entsprochen habe. Der Parteitag fordert die Partei auf zu einer rücksichtslosen Vertretung der Fractionsgrundsätze und zur Erstrebung der bei der heutigen Form der Gesellschaft möglichen und im Interesse der Arbeiter nothwendigen Reformen, ohne jedoch über die Tragweite der Socialreform irgend welche Zweifel zu lassen. Abg. von Volmar beantragte, auf die Erweiterung des Coalitionsrechtes der Arbeiter, sowie darauf hinzuwirken, daß jede Seitens des Arbeitgebers gegen den Arbeiter bei Ausübung seiner gesetzlichen Rechte vorgenommene Bedrohung unter Strafe gestellt werde. In der Debatte hierüber kam es u. A. zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen Bebel und seinem Gegner Werner aus Berlin. Doch wurden die vorliegenden Anträge angenommen. Darnach sprach Bebel über die neue Organisation der Partei; auch der bezügliche Entwurf wurde nach mehrfachem Widerspruch im Wesentlichen unverändert angenommen und alsdann eine Commission gewählt, die sich mit den berliner Streitigkeiten beschäftigen. — Die berliner Socialisten sind übrigens sehr erbost darüber, daß Bebel, Liebknecht, Singer und andere Größen von Berlin nach Halle in der zweiten Classe per Courierzug gefahren sind, während die übrigen Delegirten die vierte Classe eines Bummelzuges benutzt haben.

Oberbürgermeister von Forckenbeck in Berlin bezeichnet die bekannten Mittheilungen über die geschäftliche Ausbeutung der Moltke-Adresse durch den berliner Calligraphen Senger als zutreffend, sowie, daß die Herren, welche sich principiell mit der Adresse einverstanden erklärt hatten, ihre Zustimmung zu dem Senger'schen Unternehmen zurückgezogen haben. Um nun anderweitig die Adresse ins Werk zu setzen, ersucht der berliner Oberbürgermeister die Städte, es sind etwa 750, welche sich durch Geldsendungen an der Senger'schen Adresse haben betheiligen wollen, ihm ihre Zustimmung zur Regelung der Angelegenheit zu geben, und dann wird die Moltke-Adresse unter Vorantritt Berlins doch wohl zu Stande kommen.

Beide neue dreiprocentige Anleihen, die Reichsanleihe, wie die preußische, standen am Dienstag an der berliner Börse unter dem Subscriptionspreise. Die Geldknappheit nimmt zu, eine Erhöhung des Discонts der deutschen Reichsbank auf sechs Procent ist in kurzer Zeit zu erwarten. Der Geldmangel macht sich auch auf dem berliner Hypothekenmarkt schon in hochgradiger Weise fühlbar.

In Epinal in Frankreich ist in diesen Tagen wieder einmal ein sogenannter „Spion" verhaftet worden. Der Verhaftete erklärte, er heiße Otto von Ulmenstein, sei früher Lieutenant im 114. deutschen Infanterie-Regiment gewesen, am 29. August d. J. pensionirt worden und seitdem Reisender für ein preußisches Handlungshaus. (Wie die Rangliste ausweist, hat bis vor Kurzem thatsächlich ein Secondelieutenant Freiherr von Ulmenstein beim badischen Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich gestanden.) Da bei dem Verdächtigen keinerlei compromittirende Papiere gefunden wurden, ist er wieder freigelassen.

Deutsches Reich.

J. M. der Kaiser und die Kaiserin treffen heute, Mittwoch aus Jagdschloß Hubertusstock bei Eberswalde wieder in Potsdam ein.

Die Kaiserin Friedrich ist an einer leichten Erkältung erkrankt und muß deshalb das Zimmer hüten.

Der Herzog von Ratibor feierte den Tag, an welchem er vor fünfzig Jahren in den preußischen Herzogsstand

Rose.

Roman von J. von Werth.

(Nachdruck verboten.)

(25. Fortsetzung.)

Es war fast Mitternacht, als Rose die Hintertreppe wieder hinauf eilte. Wie herrlich sich die Zeit verplaudern ließ, dort in dem kleinen, braunen Boudoir vor dem prasselnden Caminfeuer. Es fiel ihr ein, daß sie ihr Taschentuch im Bibliothekzimmer hatte liegen lassen. Da sie jede Nachlässigkeit bei der Dienerschaft streng rügte, wollte sie sich nicht selbst einer solchen schuldig machen und deshalb schritt sie noch einmal durch die lange Zimmerreihe, das Vergessene zu holen. Als sie in das Vorzimmer trat, wurde von außen ein Schlüssel in das Schloß gesteckt. Sie lauschte erschreckt und hielt ihr Licht hoch.

Als sich die Thür öffnete, fiel sein Schein in das erregte und doch wundersam zerstreute Gesicht des Consuls. Rose glaubte ihre Anwesenheit erklären zu müssen, und sagte, nachdem sie ihn begrüßt hatte: „Ich war bei Signora Paccinini und wir haben beide die Zeit vergessen. Jetzt will ich nur noch mein Tuch aus dem Bibliothekzimmer holen, das ich dort liegen gelassen habe.

Johannes nickte nur, hing Hut und Rock an einen Haken und trat hinter dem jungen Mädchen in das Zimmer. Rose hatte ihr Tuch gefunden und in die Tasche gesteckt. Sie wollte sich wieder entfernen, aber sie konnte den Consul doch nicht im Finstern zurücklassen; deshalb entzündete sie die Kerzen auf dem Caminsims. Als sie dann mit einem Gute-Nacht-Gruß das Zimmer verlassen wollte, erschien ihr sein Gesicht sehr bleich. Um seinen Mund glaubte sie eine Vertiefung der schmerzlichen Linien wahrzunehmen und sie fragte unwillkürlich: „Haben Sie Verdruß gehabt?"

Er schüttelte langsam den Kopf und heftete den Blick mit seltsam forschendem Ausdruck auf sie. Er wußte nicht, woher ihm der Gedanke kam, dies Mädchen müsse ihm den Weg zeigen können, den er zu gehen habe.

Er ließ den Blick wieder von ihrem ruhig ernsten Antlitz abgleiten und sagte dann: „Es ist nur ein sonderbares Zusammentreffen von Zufällen in dem Leben eines meiner Freunde, was mich beschäftigt."

Rose verneigte sich und wollte discret das Zimmer verlassen. Er schien das nicht zu bemerken und sprach weiter: „Mein Freund leidet seit Jahren unter einem widrigen Geschick. — Jetzt will er seinen Glauben wechseln." — Er hatte plötzlich den Muth verloren, weiter zu sprechen und sah fragend auf in die großen, ernsten Kinderaugen des Mädchens. „Was sagen Sie dazu?" fragte er endlich.

„Ich kann gar nichts dazu sagen," entgegnete sie ernst „weiß ich doch nicht, was ihn dazu bewogen."

„Also Sie verurtheilen solch einen Ueberläufer nicht bedingungslos als verächtlich?"

Sie schüttelte bestimmt den Kopf. „Wenn ein solcher Uebertritt aus innerster wahrhaftiger Ueberzeugung geschieht, ist er in meinen Augen völlig berechtigt. Ja, mehr noch, in diesem Falle halte ich ihn für das einzig Richtige und würde den Menschen einen Feigling schelten, der sich äußerer Verhältnisse wegen nicht frei und öffentlich zu dem Glauben bekennt, der in seinem Herzen Wurzel gefaßt."

„Hören Sie die Beweggründe meines Freundes," fiel ihr der Consul erregt ins Wort. „Ich sagte Ihnen bereits, daß er seit Jahren unter einem grausamen Schicksal zu leiden hat. Ich muß hinzufügen, daß dies Schicksal ihn nach allen Seiten seiner Freiheit beraubt. Für den Preis eines Glaubenswechsels wird ihm Erlösung, Freiheit und noch manches Andere geboten. Finden Sie es da nicht natürlich, daß er — —"

„Auf den Handel eingeht," vollendete sie seinen Satz Es klang ein strenger, fast harter Ton in ihrer sonst weichen, metallreichen Stimme. „Nein, und tausend Mal nein."

„Rose!" Der Mann zuckte auf wie mitten ins Herz getroffen und ein zornglühender Blick heftete sich an das holde, ernste Mädchenantlitz.

Sie senkte die Lider nicht, sie ertrug seinen Blick, ohne mit der Wimper zu zucken, nur ihre Wangen wurden bleich.

„Sie fragten mich um meine Meinung und ich sagte sie."

Er strich mit der Hand über die hohe, eckige Stirn und der Ausdruck seiner Augen milderte sich allmälig.

„Fräulein Rose," sagte er wieder, und seine Stimme klang milde, fast schmerzlich. „Muß jener Mann denn gesunken, kann er nicht auch tief, tief unglücklich sein?"

Sie nickte gedankenvoll mit dem Kopf.

„Ja freilich, Unglück trübt den klaren Blick und raubt dem Urtheil seine scharfe Kraft." Dann fuhr sie lebhafter fort: „Wenn Sie ihn lieben, Ihren Freund, so halten Sie ihn von diesem Schritte zurück. Er wird in dem neuen Glauben keine Befriedigung finden, und seine erlangte Freiheit wird ihm drückender sein, als die Fesseln seines traurigen Geschicks ihm gewesen. Wenn sein Unglück ein solches ist, das ihm verbietet, mit seinem Mannesmuth dagegen anzukämpfen, dann lehren Sie ihn daran glauben, daß jede Wolke vorüberzieht und dahinter immer die Sonne scheint. Ein unabwendbar Unglück muthig tragen ist auch eine Heldenthat."

„Fräulein Rose, ich weiß, das Sie viel Unglück gehabt haben. Und doch können Sie so sprechen?"

„Weil nach langen Jahren ungetrübten Glückes ein harter Schicksalsschlag mich traf, sollte ich das Vertrauen auf Gottes unendliche Güte, weil ich einmal schwächlich verrathen wurde, den Glauben an die Menschheit verloren haben?" fragte sie zurück. „Nein, unsere innersten Gefühle sind nicht so leicht zu erschüttern."

Es war eine Pause eingetreten. Der Consul hatte sich abgewandt. Jetzt reichte er ihr die Hand, ohne sie anzublicken, und sagte: „Es ist tief in der Nacht. Schlafen Sie wohl."

Sie legte einen Augenblick ihre Hand in die seine; dann schloß sich die Thür hinter ihr. Jetzt erst hob er den Blick und sagte langsam: „Sollte sie mich durchschaut haben?"

erhoben wurde. Zahlreiche Gratulanten sind aus diesem Anlaß nach Schloß Randen, dem Wohnsitz des Herzogs, gekommen.

Major von Wißmann dürfte, der „Post" zufolge, noch im Laufe dieses Monats nach Ostafrika abreisen. Der Besuch in Varzin, von welchem in mehreren Zeitungen die Rede war, hat noch nicht stattgefunden, doch wird Wißmann vor seiner Abreise noch den Fürsten Bismarck aufsuchen.

Ueber die Abtretung der Zanzibarküste an Deutschland ist jetzt ein definitives Einverständniß erzielt. Der Sultan von Zanzibar erhält vier Millionen Mark, welche von der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft, nicht vom Reiche, gezahlt werden. Als Ersatz behält die Gesellschaft die Zollerhebung und andere Hoheitsrechte.

Die Arbeiten im Reichsamte des Auswärtigen für die Schaffung eines Colonialrathes scheinen dem Abschlusse nahe, da bereits die Listen der darin aufzunehmenden Personen aufgestellt werden. Es waren bei der Behandlung der Fragen vornehmlich zwei Gesichtspunkte, welche eine genaue Prüfung verlangten, einmal die innere Bildung des Colonialrathes, und dann seine Stellung zum auswärtigen Amte. Der Colonialrath soll möglichst viele Mitglieder erhalten, welche mit den afrikanischen Verhältnissen vertraut sind, im Uebrigen aber nur die Regierungsvorlagen begutachten.

Parlamentarisches.

Wie die „Magd. Ztg." mittheilt, wird dem Landtage in der nächsten Session auch schon das neue Erbschaftssteuergesetz zugehen.

Die Herbstsession des preußischen Landtages soll, neueren Bestimmungen zufolge, so früh wie möglich beginnen, damit die ersten Lesungen der großen Reformgesetze noch vor Zusammentritt des Reichstages beendet werden können. Der Sessionsbeginn erfolgt vielleicht noch diesen Monat.

Ausland.

Frankreich. Eine Aenderung im Ministerium soll wirklich bevorstehen, da der Finanzminister Rouvier seines Postens müde ist. Schwerlich wird der Wechsel aber von dem Zusammentritt der Kammern erfolgen. — Der Minister des Auswärtigen, Ribot, hat bei verschiedenen Regierungen angefragt, was sie über die neuen amerikanischen Zollchicanen denken.

Großbritannien. Abermals wird ein Fall grober Insubordination in der englischen Armee gemeldet. 200 Mann vom Surrey-Regiment, welches nach Indien bestimmt ist, verweigerten in Guernsey den Gehorsam. Ihre Haltung wurde eine so drohende, daß andere Soldaten herbeigerufen werden mußten, welche die Meuterer entwaffneten. Die Soldaten, welche nicht nach Indien wollten, wurden alsdann mit Gewalt auf den bereitliegenden Transportdampfer gebracht, welcher alsbald in See ging. Die häufige Wiederholung derartiger Fälle von Insubordination im britischen Heere eröffnet für einen Land-Feldzug gerade nicht die schönsten Aussichten. Auch in England kann deshalb die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht nur eine Zeitfrage sein.

Oesterreich-Ungarn. Der böhmische Landtag ist am Dienstag in Prag eröffnet worden. Die Session gilt der Vollziehung des deutsch-czechischen Ausgleiches, und der Statthalter sprach in seiner Eröffnungsansprache den Wunsch aus, daß dieselbe gelingen möge.

Portugal. Eine Depesche des portugiesischen Gouverneurs von Mozambique meldet, daß die englischen Kanonenboote, welche sich an der Mündung des Chinda-Flusses befanden, den Zambesi-Strom hinaufgefahren sind, und daß Seitens der portugiesischen Behörden Protest dagegen erhoben wurde. Ein portugiesisches Expeditionscorps von 800 Mann ist in das Innere abgegangen. Die Cortes sind vertagt worden.

Rußland. Die Kaiserfamilie ist aus Polen nach Petersburg zurückgekehrt. — Der Kriegsminister von Wannowski hat angeordnet, daß in den Festungen alle im Kriege erforderlichen militärischen Stäbe heute schon gebildet werden sollen.

Schweiz. Die eingesetzte frühere Regierung im Canton Tessin hat am Dienstag officiell die Amtsgeschäfte wieder übernommen. Der Vertrag über ein internationale Eisenbahnfrachtrecht ist am Dienstag in Bern unterzeichnet worden.

Türkei. Die Regierung erklärt eine Meldung englischer Zeitungen, in Seleucia sei eine Caserne von Armeniern in die Luft gesprengt worden, für total erfunden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 13. October. (Feuer. Kartoffelerndte.) Gestern Abend 11 Uhr sah man einen großen Feuerschein in der Gegend von Massanken aufsteigen. Heute früh brannte das Gehöft des Besitzers Kampahn in Michalken, ungefähr 3/4 Meilen von uns entfernt; aus Mangel an Pferden konnte die hiesige Spritze nicht zu Hilfe eilen. — Trotz des günstigen Herbstwetters sind die größeren Güter noch nicht mit der Kartoffelerndte fertig, denn überall herrscht Mangel an Arbeitskräften. Die Kartoffelpreise steigen hier langsam. Während wir Anfangs nur 1 Mark pro Scheffel zahlten, zahlt man heute 1,50—1,70 Mk. für gute Eßkartoffeln.

— **Dirschau**, 13. October. (Wohlthätigkeit.) An die durch den Brand des Kellnerschen Hauses schwer betroffenen armen Bewohner wurden heute vom Vaterländischen Frauenverein 900 Mk. vertheilt.

— **Elbing**, 14. October. (Raub. — Petition.) Vor etwa vier Wochen wurde ein polnischer Holzflößer in einem Kruge in der Gegend von Thorn von einem Genossen überfallen, arg gemißhandelt und gewaltsam seiner Baarschaft, bestehend in 38 Mark und einem Fünfrubelschein, welches Geld er in einem Beutel in seiner Brusttasche trug, beraubt. Gestern wurde der diebische Mensch, auf eine Anzeige des Beraubten, hier verhaftet. Er räumte den Ueberfall ein und will das geraubte Geld im Sande in der Nähe des Thatortes verscharrt haben, die betreffende Stelle aber nicht mehr haben auffinden können. — In einer öffentlichen Versammlung wurde gestern über eine an das Abgeordnetenhaus abzusendende Petition um Abänderung der Besteuerung berathen. In der Petition wird Folgendes verlangt: 1) Alle Einkommen von 300 Mk. aufwärts sind steuerpflichtig. 2) Die Einkommen über 1500 Mk. sind durch Selbsteinschätzung festzustellen, controllirt durch eine Ortscommission; unterbleibt die Selbsteinschätzung, so schätzt die Ortscommission ein, gegen deren Festsetzung Berufung nicht zulässig ist. 3) Die Steuer beträgt bei Einkommen unter 1500 Mk. 1/2 Procent, bis 3000 Mk. 1 Procent. bis 10 000 Mk. 1 1/2 Procent, bis 20 000 Mk. 2 Procent u. s. w. bis sie bei einem Einkommen von 100 000 Mk. 5 Procent erreicht, bei noch größeren Einkommen steigt sie für je 50 000 Mk. Einkommen um 1/2 Procent; Beträge von je 5000 Mk. über 100 000 Mk. Einkommen kommen mit 1/2 Procent in Ansatz. 4) Bei Bemessung des Einkommens bleiben alle irgend wie gearteten Anrechnungen für standesgemäßen Aufwand oder Berufsstellung außer Betracht. 5) Etwaige Steuerhinterziehungen werden mit dem 300fachen bei Lebzeiten, mit dem 500fachen nach dem Ableben des Pflichtigen gesühnt, die Namen der Betroffenen werden in den Ortsblättern veröffentlicht.

— **Insterburg**, 13. October. (Der heute hier abgehaltene Herbstpferdemarkt) war weniger gut besucht, wie sonst die Herbstmärkte, nichts destoweniger waren über 1000 Pferde aufgestellt, und es entwickelte sich ein lebhaftes Geschäft. Was die Güte der Pferde betrifft, so blieb der Markt hinter den früheren Märkten weit zurück, was darin seinen Grund hat, daß die Militär-Pferdeankaufs-Commission hier und an verschiedenen anderen Orten schon vorher alles bessere Material zu guten Preisen gekauft hatte. Ueberdies wird auf dem Lande von den hiesigen und auswärtigen Pferdehändlern unausgesetzt das bessere Pferdematerial weggekauft.

— **Königsberg**, 14. October. (Auf dem alten altstädtischen Rathhause), im Volksmunde noch Stadtgericht genannt, sind die Sculpturen aufgestellt, welche wir von unserem Landsmann und Stadtkinde Siemering zum Geschenk erhalten. Gleich beim Eintritt in den Ausstellungsraum lächelt uns Johann Jacobi entgegen. Der Künstler hat ihn in einem der freundlichen Momente aufgefaßt, wo ein geistig-behaglicher Gedanke ihn bewegte oder etwas derart im lebhaften Gespräch an ihn kam. Von ganz besonderem Interesse sind die beiden Reliefs zur Gräfe-Statue, die wunderbar lebendige Menschengruppen zeigen. Auf dem einen Relief Erblindete, die von den Ihrigen zum Arzt geführt werden, auf dem zweiten die Geheilten, welche freudig von ihrer Sehkraft Gebrauch machen. Dort der Schmerz und die Trauer der Blinden und ihrer Begleiter, hier beider Jubel und Freude sind mit ergreifendem Ausdruck in ihrer Mannigfaltigkeit der Form der Aeußerungen zur Anschauung gebracht. Geöffnet ist die zunächst nur 7 Darstellungen enthaltende Ausstellung unentgeltlich Sonntag Vormittag 11—2 Uhr.

— **Königsberg**, 14. October. (Von der Witu-Expedition. — Schwindler.) Bei der Niedermetzelung der Deutschen in Witu (Ostafrika) sind auch zwei Söhne unserer Provinz betheiligt gewesen. Der Eine war der in Baktia, einige Meilen von Witu unter den Somalileuten ansässige und als Dolmetscher thätige Josepf Friedrich aus Braunsberg, dort „Bann Jussuf" genannt, der Andere ein aus Hohendorf, im Kreise Pr. Holland, stammender Landwirth Böhnke, welcher sich seit einiger Zeit bei dem Ersteren aufhielt. Diese beiden Colonisten hatten der Expedition Küntzel durch die Vermittelung des Verkehrs mit den Eingeborenen manchen guten Dienst geleistet; das Schicksal derselben haben sie jedoch nicht abzuwenden vermocht. Böhnke ist vielmehr mit ermordet worden, während Friedrich seine Rettung nur dem Umstande zu verdanken hat, daß zufällig etwa 40 Somalileute mit Vieh zur Stelle waren, welche mit der Rache des ganzen Stammes drohten, wenn einem der Ihrigen etwas zu Leide gethan werden sollte. — Ein frecher Schwindler setzt gegenwärtig unsere ländliche Umgegend in Aufregung. Derselbe, ein recht stattlich aussehender Mann, besucht die Besitzer, stellt sich als Reservelieutenant vor und giebt an, für seinen Schwager ein Gütchen kaufen zu wollen. Er läßt sich mehrere Tage gut bewirthen, trifft die genauesten Abmachungen und borgt schließlich die Besitzer noch mit 50—100 Mk. an, die dem „feinen Herrn" auch auf das gute Geschäft in der Regel gern vorgestreckt werden. Er läßt sich noch bis zur nächsten Bahnstation bringen und fährt dann mit dem Zuge von dannen. So sind bereits mehrere Besitzer diesem Schwindler zum Opfer gefallen. Derselbe ist 30 Jahre alt, von mittelgroßer hagerer Statur und sehr feinem Auftreten.

Locales.

Thorn, den 15. October 1890.

— **Personalveränderungen in der Armee** Ehrhardt, überzähl. Hauptm. à la suite des Württemberg Fuß-Art Bats. Nr. 13, commandirt zur Dienstleistung bei dem Fuß-Art.-Regiment. Nr. 11, bei diesem Regt. in die offene Comp.-Chefsstelle eingerückt.

— **Personalien.** Die durch den Tod des Lehrers Wischnewski am hiesigen Gymnasium erledigt gewesene Stelle ist durch Aufrücken des Lehrercollegiums besetzt worden. — Der Hilfslehrer Günther aus Inowrazlaw ist zum ordentlichen Lehrer ernannt worden.

△ **Concert.** Den Reigen in der diesjährigen Concertsaison eröffneten gestern in der Aula der Bürgerschule die Concertsängerin Fräulein Elsbeth Kausch — eine von früher her hier wohlbekannte junge Dame — und der Pianist José Vianna da Motta. Fräulein Kausch verfügt bei schönem Tonansatz und guter Schule über eine besonders nach oben hin ausgiebige Stimme, die heute aber noch — Frl. K. trat gestern zum zweiten Male an die Oeffentlichkeit — etwas schwer beweglich scheint, sodaß es uns scheinen will, als würde Frl. K. ihre größten Triumphe im Oratorium und Kirchengesange feiern. Es gelangen ihr denn auch die getragenen Lieder ernsteren Inhalts ganz besonders gut. Die Perle des Abends war Jensen's Liedercyclus „Dolorosa", während wir für die Arie „Hellstrahlender Tag" aus dem Bruch'schen Odysseus mehr wuchtige Accente gewünscht hätten. Die Gesammtleistungen des Frl. K. stehen auf einer so außerordentlich hohen Stufe künstlerischer Vollendung, daß wir die Dame zu den besseren Concertsängerinnen der Gegenwart zählen und uns zu einem solchen Anfange der Saison nur beglückwünschen können. Herr da Motta, ein noch jugendlicher Künstler, hat bereits vor zwei Jahren Hermine Spies auf einer Concerttournée begleitet. Die Hoffnungen, welche wir auf die Zukunft des schon damals vielversprechenden Künstlers stellten, haben sich erfüllt. Er verfügt neben seltener technischen Fertigkeit, die auch das Schwierigste spielend bewältigt, über eine bedeutende künstlerische Auffassung. Er spielte die Raff'sche Fantasie und Fuge op 91, die 13. ungarische Rhapsodie von Liszt, eine geschnörkelte, gekünstelte, wenig bekannte Composition, die in jedem Satze an ihre bedeutenderen Schwestern erinnert und einige kleinere Sachen, unter denen besonders das einfache Field'sche Es-dur Nocturne auffiel. Der Künstler benutzte den alten bekannten Seiler'schen Flügel, der zwar gänzlich renovirt ist, im Basse aber eine Menge von Nebentönen hören läßt und im Allgemeinen jetzt sehr hart und hölzern klingt. Das sehr zahlreich erschienene Publikum dankte den Künstlern wiederholt durch reichen Applaus.

— **Zauber-Soireen.** Der hierorts und überall gut renommirte Zauberkünstler, Professor Merelli, wird am kommenden Sonntag, Montag und Dienstag hierselbst im Victoriasaale große Soireen veranstalten. Professor Merelli der seit Jahren in diesem Fache thätig ist, hat sich immer als ein sehr geschickter Künstler erwiesen und wird vom Publikum als solcher sehr geschätzt. Da auch das Programm eine interessante Reichhaltigkeit aufweist, so dürfen die Vorstellungen bestens zu empfehlen sein.

— **Das Rittergut Gulbien** im Kreise Rosenberg ist bekanntlich von der Ansiedelungscommission für 375 000 Mark angekauft worden. Zu dieser Erwerbung bemerkt der „Dziennik Poz.", es habe sich für die Ansiedelungscommission nicht darum gehandelt, ob auf dem Gutshofe ein Pole wohne, sondern vielmehr darum, welcher Nationalität die dortige Dorfbevölkerung sei. Gulbien, welches früher zu den bedeutenden Starorypinskischen Gütern gehörte, liege in der katholischen Parochie Szwarcynowo, und diese Parochie bilde gewissermaßen einen Engpaß vom Decanat Lessen zum Decanat Löbau; Gulbien sei als der Schlüssel für einen deutschen „Einmarsch" nach einer polnischen Gegend anzusehen, und eigne sich dazu auch insofern sehr gut, weil es an ein größeres polnisches Besitzthum, an Morgowo, grenze. Die Parochie Szwarcynowo umfasse 18 Ortschaften mit zusammen über 3000 Seelen. Gulbien selbst habe bis jetzt eine vorwiegend polnisch-katholische Bevölkerung von 100 Seelen. Es sei klar, daß die Ansiedelungscommission sehr wohl die Bedeutung dieses Ortes zu schätzen gewußt habe und daher alle Kräfte daran setzen werde, um möglichst viele deutsch-evangelische Colonisten in Gulbien, mitten in der Parochie Szwarcynowo, anzusiedeln, and dadurch diejenigen Hindernisse zu beseitigen, auf welche bisher die Germanisirung in diesem Engpasse stieß.

— **Umrechnungscours für österreichische Währung im Eisenbahnverkehr.** Der Umrechnungscours für die österreichische Währung ist für den Güterverkehr vom 10. d. M. ab bis auf Weitere auf 180 Mark für 100 Gulden festgesetzt worden.

In ihrem Schlafzimmer aber kniete Rose vor ihrem Lager und weinte heiße bittere Thränen in die Kissen.

13. Capitel.

Günther von Frohreich hatte eine Verlängerung seines Urlaubs auf weitere vier Monate behufs einer Reise nach dem Süden erlangt und schon am Tage nach der Ausfertigung desselben begab er sich auf die Reise. Gegen Abend, es war bereits dunkel, mußte er den Zug wechseln. Er drückte sich fröhlich in eine Ecke des Coupés, den anderen Reisenden, der es mit ihm theilte, wenig oder gar nicht beachtend. Er schloß die Augen, um sich immer von Neuem sein erstes Begegnen mit „ihr" auf die verschiedensten und abenteuerlichsten Arten auszumalen. Dabei sah er alle fünf Minuten nach der Uhr, die er in dem schwachen Dämmerlicht nicht erkennen konnte, und freute sich über jede Viertelstunde, die ihn seinem Ziele näher brachte. Sein Gegenüber hatte, schon ehe er eingestiegen war, die dunkle Gardine vor die Lampe gezogen. Günthers Stimmung war auch dies gedämpfte Licht am liebsten, da es sich dabei am besten träumen ließ. Endlich wurde ihm das aufrechte Sitzen aber doch unbequem und er beschloß dem Beispiel seines Reisegefährten zu folgen und sich auf den Polstern auszustrecken. Nun bemerkte er erst, daß die Hälfte derselben von dem Gepäck des Andern eingenommen war. Er murmelte eine Verwünschung zwischen den Zähnen und sah sich um, wo er die Sachen am besten unterbringen könne. Jenen zu wecken, das fand er doch zu grausam. Aber der schien gar nicht geschlafen zu haben. Er richtete den Kopf ein wenig auf und sagte: „Monsieur, il n'y a aucune raison de s'emporter. I'irai mettre mes choses de cette coté."

„Ce coté," verbesserte Günther und sagte dann ärgerlich: „Herr, ehe Sie solch ein miserables Französisch von sich geben, sprechen Sie doch lieber deutsch."

Der Andere hatte sich noch ein wenig mehr aufgerichtet, suchte den Vorhang von der Lampe zu ziehen und rief: „Beim Zeus und allen Göttern in Walhall, das ist wirklich und wahrhaftig der Günther."

„Max! Mensch, bist Du es denn wirklich?" rief Günther herumfahrend. Er ergriff und schüttelte mit so ungestümer Herzlichkeit die Hände des Freundes, daß dieser lachend auf den Sitz zurückfiel. „Schade," rief er endlich, „daß Du nicht eher zu zanken angefangen. Wir hätten uns jetzt längst über das „Woher" und „Wohin" verständigt, anstatt so stundenlang gelangweilt gegenüber zu campiren. Ich habe mir schon eine ganze Weile den Kopf zerbrochen, welcher Nationalität Du angehören könntest. Ich kam zuletzt zu der Ueberzeugung, einen echten, sogenannten Reise-Engländer vor mir zu haben, der von der fixen Idee besessen ist, er habe vergessen seine Uhr aufzuziehen. Doch nun sage vor allen Dingen, wo kommst Du her, wo willst Du hin? Ich habe Dich all' diese Zeit in Deiner kleinen Garnison geglaubt und hatte mir schon genau ausgemalt, wie Du Dich auf dem Ball vor Weinachten amüsiren wirst. Solch' einer kann wenigstens nicht aufregend sein, da man genau weiß, in welchen Toiletten die verschiedenen Schönen erscheinen werden. Zu Weihnachten giebt es erst neue, deshalb müssen jetzt die alten Ballkleider vom vorigen Winter noch einmal aufgefrischt werden."

„Ach, laß' jetzt die Kleinstädter," rief Günther ärgerlich. „Ich habe seit den vier Wochen meines Urlaubes keinen Gedanken mehr für sie gehabt."

„Und was hat denn Deine Gedanken so ganz und gar in Anspruch genommen? Aber entsinne ich mich recht, so hörte ich etwas von einer Erbschaft. Hat es damit seine Richtigkeit und ist sie einigermaßen von Bedeutung?"

Günther nickte. „Ein hübsches Schlößchen und ein ansehnliches wohlbehaltenes Rittergut."

„Ohne bedeutende Hypotheken?"

„Ohne; sogar noch ein kleines Baarvermögen."

„Glücksmensch Du! Ich gratulire. Hoffentlich hat die Sache weiter keine tragische Seite für Dich?"

„Für mich kaum," entgegnete Günther gedankenvoll, „obgleich sie tragisch genug verlaufen ist. Ich entsinne mich nicht, irgend einen der Betheiligten jemals gesehen zu haben."

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Vorsorglich.) Wirthin (am Tage vor Pfingsten zur Tochter, die den Kuchenteig anrührt): „Rosel, thu' lieber a paar Eier und an' Butter in den Kuchen — dahint' ziebt 'n Wetter auf; wenn morgen die Stadtbaaasch' nit rauskimmt, müss'n wir'n allein ess'n!"

(Aus der Schule.) Lehrerin: „Wir kommen nun zu den durchsichtigen Gegenständen. Emilie, gieb mir ein Beispiel!" — Emilie: „Eine Glasscheibe!" — Lehrerin: „Richtig. . . . Nun, Sophie, nenne etwas anderes!" — Sophie: „Ein Schlüsselloch."

(Gut gezogen.) (Beim Sechsundsechzig): „Liebe Frau, ich habe Vierzig. Erlaubst Du, daß ich sie melde?"

— Umrechnungscours für russische Währung im Eisenbahnverkehr. Der bei Zahlung deutscher Reichswährung für russische Valuta zur Anwendung zubringende Umrechnungscours ist vom 9. October ab auf 262 Mark für 100 Rubel festgesetzt worden.

— **Die Polizeidirection Danzig** macht bekannt, daß dort ein großer Bedarf an Schutzleuten vorhanden ist. Civilversorgungsberechtigte Bewerber würden Aussicht auf baldige Einberufung haben.

— **Baumstubben.** Als im Frühjahr nach Vollendung des Entwässerungscanals des Stadtgrabens der Platz vor dem Bromberger Thor regulirt wurde, fällte man hierbei eine alte Acazie, welche der Passage hinderlich war, ließ aber den Stubben sonderbarer Weise in der Erde. Dieser Baumrest, der ca. einen Fuß hoch aus der Erde herausreicht, bildet an dieser belebtesten Stelle der Stadt eine Gefahr für die Gesundheit aller Passanten und müßte unbedingt beseitigt werden, ehe er einen ernsten Unfall verursacht. Leichtere Unfälle, die glücklicherweise keine schlimmen Folgen hinterlassen haben, sind wie uns bekannt geworden, schon mehreren passirt und mit dem Längerwerden der Abende hat sich die Gefahr nun vergrößert.

— **Zuchthengste.** Zwei überaus werthvolle Zuchthengste, oldenburger Rasse, die die Rittergutsbesitzer Gebrüder Rübner-Schmolln und Rittergutsbesitzer Livonius - Brahnau von der renommirten Import-Firma Jos. Israels und Sohn in Weener, Ostfriesland, gekauft haben, passirten gestern Thorn. Es waren formvollendete Thiere von hervorragender Schönheit, die die Bewunderung aller Kenner erregten.

— **Herr Pünchera**, welcher seit Dienstag vermißt worden war, ist gestern Nachmittag, ohne Rock im Walde von Grabin aufgefunden worden, wohin er sich verirrt hat. Der Rock ist ihm jedenfalls von Dieben abgenommen worden.

— **Gefunden** wurde ein Schlüssel in der Breitenstraße.

— **Polizeibericht.** Drei Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Allerlei.) In Pavia in Oberitalien ist ein Theil des Genie-Arsenals abgebrannt. In der Bevölkerung herrschte große Panik, da das Feuer in unmittelbarer Nähe des Dynamitlagers ausbrach. Der Schaden an Material ist bedeutend. — In London ist die große Hutfabrik von Bowley Brocks abgebrannt. Sechs Personen sind todt, elf schwer verwundet. — In der japanischen Provinz Fukaschina haben Ueberschwemmungen stattgefunden, in Folge deren über 400 Häuser weggeschwemmt, etwa 6000 Häuser unter Wasser gesetzt wurden und 36 Personen ertranken. Die Cultur schreitet in Japan übrigens fort: Es ist den Schauspielern und Schauspielerinnen erlaubt, zusammen auf der Bühne aufzutreten, was bisher verboten war. — In einem Wassereimer ertränkt hat sich in Berlin eine 37jährige Näherin Marie Wendler. Die Wendler war kränklich und hat sich wohl über den kürzlich erfolgten Tod einer Schwester dermaßen aufgeregt, daß sie beschloß, daß Leben sich zu nehmen. Sie ließ einen Wassereimer vor ihr Krankenlager stellen und hielt den Kopf in der Nacht so lange hinein, bis sie erstickt war. Am nächsten Morgen wurde sie als Leiche aufgefunden. — Einen großen Scandal hat es am Montag in der Eröffnungssitzung der brüsseler Universität gegeben. Bürgermeister Buls wollte den neugewählten Rector Professor Philippson einführen. Die Studenten empfingen Letzteren mit Pfeifen, Zischen und Gejohle. Als Philippson seine Rede beginnen wollte, erschallte allseitiges Pfeifen und der Ruf „Entlassung". Der Bürgermeister mußte nothgedrungen die Sitzung aufheben, worauf die Polizei gewaltsam den Saal räumte. — Die vom Großherzog von Baden gestifteten zwölf Landwehr-Bataillonsfahnen sind am Dienstag feierlich genagelt und geweiht worden. Nägel wurden eingeschlagen vom Großherzoge und der Großherzogin, dem Erbgroßherzoge und dessen Gemahlin, dem Kronprinzen von Schweden und verschiedenen hohen Militärs. Bei dem folgenden Frühstück brachte der Großherzog einen Toast auf Kaiser Wilhelm aus.

* (Von der Heilsarmee.) Am 1. October erhielt der Reichskanzler von Caprivi folgendes Telegramm: „Railton, der Commissar der Heilsarmee für Deutschland, gratulirt im Namen seiner Kameraden Sr. Excellenz zu diesem glorreichen Tage, er dankt Gott für die edle, energische erfolgreiche Regierung. Wir versprechen, mitzuhelfen und Alles zu thun, um aus den Deutschen ein glückliches, zufriedenes, ihrem Gott und Vaterlande dienendes Volk zu machen. Hamburg, Schweinemarkt 19." Das muß dem Reichskanzler ja eine Freude bereitet haben.

* (Ein bedauerlicher Unglücksfall) hat sich in der Friesenstraße in Berlin ereignet. Dort wohnt im Hinterhause ein Arbeiter Millau mit seiner Frau und seinem siebenjährigen Kinde. Am Sonnabend wurde die Frau in Abwesenheit ihres Mannes von einem heftigen Blutsturz befallen, worüber das Kind in große Angst gerieth und zum Fenster hinaus um Hilfe rief. Dabei verlor es das Gleichgewicht und stürzte auf den Hof hinab, wo es leblos aufgehoben wurde. Nachbarn wollten die kleine Leiche in die elterliche Wohnung bringen, fanden aber die Thür verschlossen. Als diese erbrochen war, sah man die Frau in ihrem Blute auf der Erde liegen. Aerzte wurden sofort geholt, allein da half nichts mehr, ein Schreck über das Unglück des Kindes war die durch den Blutsturz schwer geschwächte Frau vom Schlage gerührt und sofort todt.

* (Sudermanns neues, soeben vollendetes Drama) „Sodoms Ende", wird am 1. November im Lessingtheater in Berlin zum ersten Mal in Scene gehen.

* (Hermann Zeitung), jener unternehmende wiener Schneider, welcher, in einer Kiste verpackt, die Strecke von Wien nach Paris zurücklegte, hat ein Gleiches auf dem Schiffswege von Hamburg nach London ausgeführt und eine volle vier Tage dauernde Verfrachtung heil und guten Muthes überstanden. Als letzten Freitag Abend eine große Kiste vom Bord des hamburger Dampfers in der Themse gelandet war, wurden die Umstehenden durch sechs Revolverschüsse überrascht, welche aus einem Loch in der Kiste kamen. Das waren Hermann Zeitung's Freudenschüsse, der gleich darauf den Deckel der Kiste in die Höhe hob und ein Hoch ausbrachte in der landesüblichen Form: „Hip, hip, Hurrah! for Old England". Man half ihm aus der Kiste heraus, erstaunt, in ihm nur einen vier Fuß hohen Sterblichen zu erblicken. Er erklärte, sein Glück als „Merkwürdigkeit" in den londoner Musikhallen versuchen zu wollen. Einige Geldstrafen wird der Mann natürlich für seine eigenartige Verpackung und Landung zu zahlen haben.

* (Ein Lessing-Denkmal) ist am Dienstag im berliner Thiergarten feierlich enthüllt worden. Auf einem Granitsockel erhebt sich die Figur Lessings, den Dichter in einem Lebensalter von 45 bis 50 Jahren in dem Costüm seiner Zeit darstellend. Wirkungsvoll ist gegenüber dem weißen Marmor der Hauptfigur für die den Sockel schmückenden Figuren und Embleme die dunklere Bronce gewählt und die Inschrifttafel und die drei Portraits sind durch eine hellere Vergoldung hervorgehoben. Die Vorderseite des Sockels zeigt die Inschrifttafel, welche den Namen Gotthold Ephraim Lessing enthält. Davor am Fuße des Sockels ruht der Genius der Humanität, der eine Schale mit Feuer, als Symbol der reinen Menschenliebe, erhebt. In der Linken hält der Genius einen Oelzweig als Symbol des Friedens. Zu seinen Füßen liegt ein Lorbeerkranz. Auf der Rückseite ist am Fuße des Sockels der Genius der Kritik dargestellt. Darüber befindet sich das Portrait Christoph Friedrich Nicolai's. Die Seite zur Rechten Lessings enthält das Portrait Ew. Christ. von Kleist's, die Seite zur Linken des Portrait von Moses Mendelssohn. Unter diesen beiden Portraits ist je ein Wasserbecken; das Zugußrohr wird durch einen broncenen Delphinkopf maskirt. Das Denkmal ist entworfen und ausgeführt von dem Bildhauer Otto Lessing in Berlin, einem Urgroßneffen des Dichters.

* (Ein Geschäftsmann.) Das conservative „Volk" schreibt: „Der vielbesprochene Fall mit der Moltke-Adresse ist nicht der erste, womit sich der Calligraph Senger in Berlin in nicht gerade rühmlicher Weise bekannt gemacht hat. Vielmehr war schon bei der zum 90. Geburtstage dem verewigten Kaiser Wilhelm überreichten Adresse der königlichen Hoflieferanten Berlins ein ähnliches Manöver von Senger in Scene gesetzt, das damals allerdings den gewünschten Erfolg hatte, der bei der jetzigen Wiederholung mit der Moltke-Adresse Seitens der deutschen Städte unter Vorantritt der Reichshauptstadt glücklicherweise ausgeschlossen ist. Senger sandte damals ein ähnliches Circular an alle Hoflieferanten und es gingen auch Tausende von Thalern ein. Senger hat bezahlt für die Herstellung des Blattes 100 Mark, für Herstellung des Rahmens 500 Mark, über welche Summe er noch mit dem Rahmenfabrikanten geklagt hat. Damals floß der Ueberschuß ohne Weiteres in die Tasche Sengers. Zu erwähnen ist noch, daß er bei allen seinen Unternehmungen peinlichst zu vermeiden sucht, zum Comitée die Künstlerschaft für seine Fabrikate heranzuziehen, und es ist endlich an der Zeit, diesem unedlen Spielballtreiben mit den patriotischen Gefühlen ein Ziel zu setzen."

* (Die größte Reitbahn der Welt.) Die vielberühmte mächtige Maschinenhalle der großen pariser Ausstellung, in welcher das ganze berliner Schloß bequem hineingestellt werden kann, soll nun eine Reitbahn werden. Der Director der öffentlichen Bauten in Paris hat mit dem Generalgouverneur Saussier einen Vertrag dahin abgeschlossen, daß zunächst auf zehn Jahre die Maschinenhalle der Cavallerie als Reitbahn jeden Morgen bis zehn Uhr überlassen wird. Damit erhält die französische Cavallerie in der That die großartigste Reitbahn der Welt. Von zehn Uhr an soll dann diese Reitbahn dem Publikum offen stehen und der Sammelplatz der eleganten Welt werden, wenn diese das schlechte Wetter verhindert, ihre gewohnte Morgenpromenade im Freien zu machen.

* (Amor im Omnibus.) Große Verwunderung erregte dieser Tage in einem berliner Omnibus ein Brautpaar, welches dieses allgemeine Verkehrsvehikel zur Einfahrt in den Ehehafen benutzte. Gemüthlich neben den andern Passagieren hatte der Bräutigam im Frackanzug mit fabelhaft hohem Cylinder Platz genommen, neben ihm die Braut mit dem Myrthenkranz im Haar, von welchem der übliche lange Brautschleier feierlich herabwallte.

* (Ein Wetthungern von Hunden) zu wissenschaftlichen Zwecken wurde kürzlich in Paris von einem dortigen Arzte veranstaltet. Zwei Hunde gleicher Rasse wurden ausgewählt; dem einen wurde jegliche Nahrung entzogen und er starb nach Ablauf von zwanzig Tagen, der zweite erhielt nur Wasser und überstand eine Fastenzeit von vierzig Tagen. Der erstere hatte anfänglich ein Körpergewicht von neun Kilogramm und war bei seinem Tode bis auf zwei Kilogramm herabgekommen, der andere hatte ein Gewicht von 13 Kilogramm, wovon ihm nach 40 Tagen noch sieben geblieben waren; er hatte täglich drei Kilogramm Wasser getrunken. Als man ihm seine Eßfreiheit wieder gab, verzehrte er $1^1/_2$ Kilogramm Suppe und ein Kilogramm Fleisch.

* (Den Verehrern eines vornehmen Rheinweins) wird sich ein Stein von der Brust wälzen, wenn sie erfahren, daß die Liebfrauenmilch doch noch lange nicht dem Untergange geweiht ist. Die Angabe, daß infolge der geplanten Hafenanlage bei Worms nur noch etwa ein Drittel des Liebfrauenstiftes für den Weinbau übrig bleiben werde, wird von kundiger Seite dahin berichtigt, daß nur ein sehr kleiner Theil dieses Gebietes für den Bau des Hafens in Anspruch genommen werde.

* (Unfreiwilliger Humor.) Allerlei Erzeugnisse unbeabsichtigter Comik der letzten Woche veröffentlicht die „Cöln. Volksztg.": In einer Volksversammlung erklärte der Berichterstatter: „Man möchte uns von der Socialdemocratie gern den Umsturz in die Schuhe schieben, aber unsere Hände sind frei davon." Jemand versuchte den Agitator zu widerlegen und sagte dabei u. A.: „Die Socialdemocraten sind gefährlich nicht deshalb, weil sie da sind, sondern weil sie auf tollen Ideen herumreiten, was aber die meisten Leute nicht merken." Der Mann schloß mit den Worten: „Wer das eben nicht begreift, der hat es sich selbst zuzuschreiben." — Ein badisches Localblättchen berrichtet: „Als gestern ein Radfahrer durch G. fuhr, war der Weg am Ausgang mit einem Draht versperrt, „daß er schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte." Wer denn? Der Draht? Der Weg? — Im Anzeigentheil derselben steht: „Wer mich mit meinem anderen Bruder Ambros verwechselt, hat von mir keine andere Zahlung zu erwarten." — Ein Heiratsgesuch in einem verbreiteten schwäbischen Blatt lautete: „Ein junger Kaufmann, 28 Jahre, evangelisch, mit schönem Geschäft, sucht aus Mangel an Zeit die Bekanntschaft eines braven, häuslichen, vermögenden Mädchens oder jungen, kinderlosen Wittwe zwecks Verehelichung." In der „Cölnischen Volksztg." steht in einer Novelle der Satz: „Plötzlich füllten sich die schönen Augen mit Thränen und tropften auf Fritzens Strumpf. Im Feuilleton eines elsässischen Blattes wird erzählt: „Dieser Wurm aber nagte unaufhörlich an ihrem Herzen und wurde dabei zusehends bleicher und hohlwangiger."

Literarisches.

Das erste Heft des siebenten Jahrgangs der Octov - Ausgabe von „Ueber Land und Meer" (herausgegeben von Prof. Joseph Kürschner, redigirt von Otto Baisch, Stuttgart, deutsche Verlags - Anstalt) ist jetzt erschienen und bietet wieder des Guten so Vieles, daß die Leser ihre sämmtlichen Interessen zu gleicher Zeit befriedigt finden.

Handels - Nachrichten.

Thorn, den 14. October.

Wetter: schön.

(Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.)

Weizen, matt, 126pfd. bunt 173 4 Mk., 128/30pfd. hell 178/9 Mk. 131 Mk. hell 181 Mk.

Roggen, matter, 119pfd. 158 Mk., 121pfd. 161 Mk 123/4pfd. 162 Mk.

Gerste, Brauw. 147—158 Mk. Mittelw. 138—142 Mk. feinste über Notiz.

Erbsen, Futterw. 132—138 Mk.

Hafer, 128—135 Mk.

Danzig, 14. October.

Weizen, loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. 145—185 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 146 Mk. zum freien Verkehr 128pfd 135 Mk.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inländ. 165—166 Mk., Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 165 Mk., unterp. 114 Mk. transit 112 Mk.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 62 Mk. Br., per Octbr.-Dezbr. $54^1/_2$ Mk. Gd., per Novbr.-Mai 55 Mk. Gd., nicht contingentirt loco $42^1/_2$ Mk. Br., per Oct.-Dezbr. 35 Mk. Gd., per Nov-Mai $35^1/_2$ Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 15. October.

Tendenz der Fondsbörse schwach.		15. 10. 90.	14. 10. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	250,30	252,70
	Wechsel auf Warschau kurz	249,70	252,—
	Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ proc.	98,75	98,80
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	72,—	72,60
	Polnische Liquidationspfandbriefe	68,20	68,70
	Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ proc.	96,20	96,20
	Disconto Commandit Antheile	220,—	221,30
	Oesterreichische Banknoten	177,60	179,—
Weizen:	October.	191,—	189,75
	April-Mai	189,75	190,25
	loco in New-York	107,25	107,40
Roggen:	loco	174,—	174,—
	October	177,50	177,50
	October-November	167,50	168,—
	April-Mai	161,50	162,—
Rüböl:	October	64,90	65,40
	April-Mai	57,20	57,30
Spiritus:	50er loco	64,70	60,—
	70er loco	44,80	45,—
	70er October.	44,60	44,60
	70er April-Mai	39,40	39,20

Reichsbank-Discont $5^1/_2$pCt. — Lombard-Zinsfuß 6 resp. $6^1/_2$ pCt.

Wasserstand der Weichsel am Windepegel 0,19 Centimeter

Bekanntmachung.

Wegen Ablauf der Wahlperiode scheiden mit Ende des Jahres 1890 folgende Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung aus:

a. **bei der I. Abtheilung**
   1. Herr Carl, August Boethke
   2. „ Nathan Leiser
   3. „ Carl Matthes
   4. „ David Wolff

b. **bei der II. Abtheilung**
   1. Herr Adolf Kotze
   2. „ Carl Pichert
   3. „ Alexander Rittweger
   4. „ Robert Tilk

c. **bei der III. Abtheilung**
   1. Herr Ernst Feyerabendt
   2. „ Ernst, Robert Hirschberger
   3. „ Alexander Preuss
   4. „ Dr. Leo Szumann

d. **Außerdem ist bereits während der Wahlperiode aus der I. Abtheilung ausgeschieden** Herr Hugo Warda und ist für denselben eine Ersatzwahl für die Wahlperiode bis Ende 1892 erforderlich.

Zur Vornahme der Ersatzwahl zu d für die Wahlperiode bis Ende 1892 werden die Gemeindewähler der I. Abtheilung auf

Montag, d. 3. November cr.,

Vormittags von 11 bis 12 Uhr hierdurch vorgeladen, im **Magistrats-Sitzungszimmer** zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahlvorstande abzugeben; hierbei wird bemerkt, daß der zu wählende Stadt-Verordnete ein **Hausbesitzer** sein muß.

Sollte **eine engere** Wahl nothwendig werden, so findet dieselbe an demselben Orte Freitag, 7. November 1890, Vormittags von 11 bis 12 Uhr statt, wozu die Wähler für diesen Fall hiermit eingeladen werden.

Zur Vornahme der regelmäßigen Ergänzungswahlen zu a, b und c auf die Dauer von 6 Jahren werden die Gemeindewähler der III. Abtheilung auf

Montag, 10. November cr.,

Vormittags von 10 bis 1 Uhr u.
Nachmittags von 3 bis 6 Uhr

die Gemeindewähler der II. Abtheilung auf

Dienstag, 11. November cr.,

Vormittags von 10 bis 1 Uhr

die Gemeindewähler der I. Abtheilung auf

Mittwoch, 12. November cr.,

Vormittags von 10 bis 12 Uhr hierdurch vorgeladen, an den angegebenen Tagen und Stunden

Magistrats-Sitzungszimmer

zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahlvorstande abzugeben. Bei der am 12. November cr. stattfindenden Ergänzungswahl in der I. Abtheilung muß wiederum mindestens 1 Hausbesitzer gewählt werden (§§ 16, 22 der Städteordnung).

Sollten bei den **Ergänzungswahlen** zu a, b und c engere Wahlen nothwendig werden, so finden dieselben an demselben Orte und zu denselben Stunden

für die III. Abth. am 17. Novbr. cr.,
„ „ II. „ „ 18. Novbr. cr.,
„ „ I. „ „ 19. Novbr. cr.,

statt, wozu die Wähler für diesen Fall hiermit eingeladen werden.

Thorn, den 30. September 1890.

Der Magistrat.

Menage-Commission des 1. Bataill. Fuß-Artill.-Regts Nr. 11

Vergebung der Lieferung von

Fleisch und Victualien

auf 1 Jahr vom 30. November cr. ab. Angebote sind bis zum **20. d. M.** im Geschäftszimmer II, Bromberger-Vorstadt Nr. 350 abzugen.

Die Lieferung von **Kartoffeln** ist vom 1. Novbr. 1890 ab auf 1 Jahr zu vergeben; Offerten bis **20. d. M.** an die

Menage-Commission des 2. Bat. Inftr.-Regts v. Borcke.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 17. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr werde ich auf dem Hofe des Kaufmanns **Maaser** zu Thorn, Neustadt

zwei Arbeitspferde

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Logis m. u. ohne Beköstigung. Zu erf. **Breitestr. 459,** II Tr.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von **Thorn** und **Umgegend** theile ergebenst mit, daß ich mit dem **1. October cr.**

das Restaurant „Museum"

übernommen habe. — In den **bestens renovirten** Räumen habe

Restauration, Wein-Handlung, Bier-Ausschank, Fremden- und Gesellschaftszimmer

eingerichtet.

Mich dem geneigten Wohlwollen des geehrten Publikums empfehlend, bemerke noch, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, für **gute Küche, preiswürdige Weine u. Biere** Sorge zu tragen.

Hochachtungsvoll

J. Menczarski.

Kohlen.

Beste oberschlesische Stück-, Würfel-, Nuß- und Förder-Kohlen

offeriren ab Lager, franco Haus, sowie direct ab Grube in Waggons nach allen Stationen zum billigsten Preise.

Durch günstige Abschlüsse sind wir in den Stand gesetzt, für die besten Marken die möglichst billigsten Preise zu berechnen.

C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Eleganter Sitz, gediegene Arbeit.

Herren-Garderoben- und Militär-Effecten-Geschäft

von

Heinrich Kreibich

empfiehlt sein **reichassortirtes und wohl completirtes Lager von deutschen, engl. und französischen Anzug- und Palletotsstoffen** in allen Preislagen **für Herbst und Winter.**

Reiche Auswahl, civile Preise.

Für die kommende

Herbst-, Winter- u. Ball-Saison

empfehle mein Atelier für **elegant und gutsitzende Costumes, Ball- und Gesellschafts-Toilletten,** sowie **Mänteln und Manteletts** in **streng moderner Ausführung.** Bestellungen werden **prompt** und **preiswerth** ausgeführt.

Um geneigten Zuspruch bittet Hochachtungsvoll

J. Afeltowska,
Modistin,
Thorn, Strobandstraße 18.

Breitestr. 310. Thorn. Breitestr. 310.

O. Scharf

Kürschnermeister,

empfiehlt sein Lager selbstgefertigter feiner **Herren-Geh- und Reisepelze, eleganter Damenpelze** in **reicher Auswahl** in den neuesten Facons mit den modernsten Bezügen und Pelzfuttern, mit und ohne Pelzbesätzen.

Große Auswahl in **Muffen, Pelzbaretts, Pelzmützen, Pelzteppichen, Pelzdecken** für Wagen und Schlitten, **Fußsäcke, Fußtaschen in allen Fellarten.**

Bestellungen, Reparaturen und Modernisirung schnell und sorgfältig.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich neben meinem **Kindergarderoben-Geschäft** ein **Atelier für feine**

Damenschneiderei

unter selbstständiger Leitung meiner Tochter errichtet habe.

Practische Thätigkeit und längerer Besuch der Berliner Academie, versetzen dieselbe in die Lage für eleganten Sitz und tadellose Ausführung zu garantiren. Indem ich bitte, mich bei Bedarf gütigst beehren zu wollen

zeichne hochachtungsvoll

L. Majunke,
Culmerstr. 342, I. Etage.

Prompte Bedienung. Civile Preise.

Einen Laufburschen, einen Lehrling

verlangt

Emil Hell, Glasermeister.

Besen und Bürsten.

Roßhaar-, Borsten und Piassavabesen,



Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeger, Kartätschen, Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer, Kopf-, Haar- und Zahnbürsten, Nagelbürsten, Nagelfeilen, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein, Schildpatt und Horn 2c., empfiehlt in größter Auswahl zu soliden, billigen Preisen und werden Bestellungen aufs Reellste ausgeführt.

P. Blasejewski
Bürstenfabrikant, Elisabethstr. 8.

Umzugshalber bin ich willens mein

Grundstück m. Gärtnerei

zu verkaufen.

L. Busch, Kl. Mocker 99,

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Elisabethstrasse 88.

Dr. Kunz, Specialarzt
für Augen- und Ohrenkranke.

Der Cursus für Körperbildung u. Tanz

beg. am **25. October, im Museum.**

Zur Entgegennahme von Anmeldungen bin ich am **23, 24. u. 25 October cr.** in meiner Wohnung **Schuhmacherstr.** bei Herrn Bäckermeister **Rupinski,** II. Etage bereit.

Hochachtungsvoll

C. Haupt.

In **M. Palm's Reitinstitut**

findet jetzt wieder alle Abend

Reitunterricht

statt. Für geschlossene Cirkel wird die Reitbahn reservirt, ebenso bei Damen-Reitunterricht.

Abonnement von 12 Stunden Mk. 20.

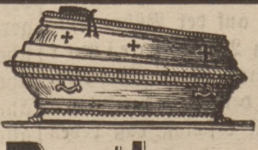
Restauration im Reitinstitut.

Zu freundlichem Besuch ladet ergebenst ein **M. Palm,** Stallmeister.

Postfachschule
Dt. Eylau.

Schnelle, sichere und billigste Vorbereitung für die Postgehülfen-Prüfung. Erfolg garantirt. Anfang des Wintercursus: **Mitte Octbr.** Prospecte kostenfr.

Dir. Alb. Schaacke,
Postsecretär a. D. in **Hannover.**



O. Bartlewski,

Thorn, Seglerstr. 138,

empfiehlt sein **reichhaltig versehenes Lager von**

Holz- u. Metall-Särgen

in verschiedenen Größen.



Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat.
L. Weyl, Berlin W. Mauerstr. 11
Francozusendung — Theilzahlu..g.

Corsets

in gutsitzenden Facons

empfiehlt

A. Petersilge.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

benimmt **Hitze** und **Schmerzen** aller **Wunden** u. **Beulen,** verhütet **wildes Fleisch,** zieht jedes **Geschwür,** ohne zu **schneiden** fast schmerzlos auf. **Heilt,** in kürzester Zeit: **böse Brust, Karbunkel,** veraltete **Beinschäden, böse Finger, Frostschäden, Flechten, Brandwunden** 2c. **Husten, Stickhusten,** tritt sofort **Linderung** ein. Zu haben in **Thorn** u. **Culmsee** i. d. Apoth. à Schachtel 50 Pf.

Privatstunden **in allen Fächern** (franz. Conversation) ertheilt Schülern jeden Alters. **M. Brohm,** Tuchmacherstraße 173, 1 Tr.

Noch einige **Clavierstunden** ist zu ertheilen bereit.

Louise Durchholz, Clavierlehr.
Baderstraße 59/60, III. Etg.

Rosen und Veilchen

empfiehlt

die Kunst- u. Handelsgärtnerei

von **D. M. Lewin.**

Neu! Meine **Hauspantoffel** übertreffen das Beste, in diesen Artikel dagewesene, durch garantirt 3mal gr, Haltbarkeit. Alleinverk. bei A. Hiller. Schillerstr., gegenüber Hrn. Borchardt.

Färberei! Bei Trauerfällen schwarz auf Kleider in 12 Stunden in der Färberei, Garderoben- und Bettfedern-Reinigungs-Anstalt und Strickerei

Schillerstraße 430.

1000 Ctr.

Speisekartoffeln verkauft u. liefert bei Abnahme von 5 Centnern frei ins Haus.

W. Miesler, Leibitsch

Proben stehen zur Verfügung.

Schützenhaus.

Donnerstag, 16. October cr,

Großes

Streich-Concert

ausgeführt von der Capelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.

Anfang 8 Uhr Entree 30 Pf.

Von 9 Uhr ab 20 Pf.

Schallinatus, Stabshoboist.

Im Victoria-Saale.

Sonntag, 19., Montag, 20. u. Dienstag, 21. d. Mts.

3 große brillante Vorstellungen

von

Prof. Merelli.

Grand-Soirée, Illusion, spiritual-manifestation.

Zum ersten Male: Vorführung **der künstlichen Menschen** aus **New-York.**

Sonne und Erde.

Phantastische Scenerie in 4 verschiedenen lebend. Bildern (nach dem Ballet von Hassreiter u. Gaul.) Ferner **(neu)**

Die Wunder der Nacht, dargestellt von **Lola Merelli.**

Preise der Plätze:

Sperrsitz (nummerirt) **1,25** Mk., I. Platz **1** Mk., II. Platz **60** Pf., Gallerie **30** Pf.

Billet-Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski.** Kassenöffnung **7,** Anfang **8** Uhr. Während der Pausen **Concert.**

Zu heute Donnerstag

fr. Raderkuchen u. Café

ladet ergebenst ein

Frau Anna Gardiewska.

Die Putz- u. Modewaaren-Handlung

von

A. Jendrowska,

448 Schiller-Strasse 448

hält auf Lager zu sehr billigen Preisen:

Herbst- und Winterhüte

wollene und seidene Kapotten, Tücher, Shawls, Morgenhauben, Ballblumen, Ball- und Winterhandschuhe, Rüschen, seidene und wollene Halstücher, Hut-Schärpen u. Garnirbänder, Spitzen, Schleier, Brautschleier, Brochen, Armbänder, Regenschirme, Corsets, Schürzen, und Trikot-Taillen.

Kurzwaaren,

um damit zu räumen, zu Fabrikpreisen.

Meine Wohnung

befindet sich vom **3. d. Mts.**

Tuchmacherstr. Nr. 154, part.

J. Makowski,
Schornsteinfegermeister.

Mein Grundstück,

Thorn, Altstadt 233,

bin ich willens zu verkaufen. Dasselbe hat sehr große Keller, Hof und Auffahrt und würde sich besonders zum käufmännischen Geschäft eignen.

Anzahlung geringe.

Reflectanten bitte ich, sich direct an mich zu wenden.

Ollmann in Koschmin.

Roheis

suchen zu kaufen.

Gebr. Pünchera.

20—30 Tausend Mark

auf sichere Hypothek **gesucht.** Näheres in der Exped. d. Ztg.

Wegen **Versetzung sofort** zu verkaufen:

7½ jähr. Wallach,

5½', gesund, absolut truppenfromm, brillant geritten, gut eingefahren.

Major Looff,
Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

Sehr **schöne**

Eßkartoffeln

sind in der **Leibitscher Mehl niederlage** zu haben. Proben werden verabfolgt. **A. Schütze.**

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.